

Steckbrief



Flussregenpfeifer [Charadrius dubius]

MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES NIEDERÖSTERREICH UND DER EUROPÄISCHEN UNION

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

Diese Steckbriefe über gefährdete heimische Tierarten könnten Sie auch interessieren:



Zauneidechse



Blaulügelige Sandschrecke

Bienenfresser

FORUM ROHSTOFFE
 BASIS UNSERES LEBENS

Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
 Telefon: +43 (0)590 900 3534
 Fax: +43 (0)590 900 11 3534
 E-mail: info@forumrohstoffe.at
www.forumrohstoffe.at

Quellen

Berg, H.-M., Zuna-Kratky, Th., 1997. Rote Listen ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs – Heuschrecken und Fangschrecken (Insecta: Saltatoria, Mantodea). Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Naturschutz, Wien. / Bieringer, G., Wanninger, K., 2011. Handlungsprioritäten im Arten- und Lebensraumschutz in Niederösterreich. Im Auftrag des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Naturschutz. / Bieringer, G., Wanninger, K., 2009. Handlungsprioritäten im Arten- und Lebensraumschutz in Niederösterreich. Im Auftrag des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Naturschutz. / Denner, M., 2014. Die Brutvögel der Deponie Rautenweg in Wien - Ergebnisse einer Untersuchung im Jahr 2013. Vogelkd. Nachrichten Aus Ostösterreich 25, 55–59. / Dvorak, M., Ranner, A., Berg, H.-M., 1993. Atlas der Brutvögel Österreichs - Ergebnisse der Brutvogelkartierung 1981-1985 der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde. Umweltbundesamt. / Frühauf, J., 2005. Rote Liste der Brutvögel (Aves) Österreichs. In: ZULKA, K.P. (Hrsg., 2005): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. Teil 1: Säugetiere, Vögel, Heuschrecken, Wasserkäfer, Netzflügler, Schnabelfliegen, Tagfalter. Grüne Reihe des Lebensministeriums 14/1. Böhlau Verlag Wien. 406. / Südbeck, P., Andretzke, H., Fischer, S., Gedeon, K., Schikore, T., Schröder, K., Sudfeldt, C., 2005. Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.

Profiteure der Umsetzungsmaßnahmen

Entsprechend ihrer Brutbiologie zählen Flussregenpfeifer zu den klassischen Pionierarten. So sind sie in der Lage, neu entstandene Kiesflächen, z.B. nach Hochwasser, rasch zu besiedeln. Andere Bewohner des selben Lebensraums sind in vielen Fällen ebenfalls dazu fähig, sich schnell über größere Strecken auszubreiten und sind daher Profiteure von Umsetzungsmaßnahmen. Wie auch der Flussregenpfeifer gelten viele von ihnen als gefährdet und finden sich in den Handlungsprioritäten für Niederösterreich:

- **Blaulügelige Sandschrecke**
[*Sphingonotus caeruleans*]
- **Italienische Schönschrecke**
[*Calliptamus italicus*]
- **Wildbienen**
[*Apidae*]
- **Zauneidechse**
[*Lacerta agilis*]
- **Schlingnatter**
[*Coronella austriaca*]



BirdLife Österreich und das Forum mineralische Rohstoffe kooperieren zum Schutz der gefährdeten Natur (vor allem Vögel) in Steinbrüchen, Sand- und Kiesgruben in Österreich. Ziel ist die Weiterentwicklung des Umwelt- und Verantwortungsbewusstseins der Rohstoffgewinnungsbranche und deren Unternehmen und damit das Erzielen eines konkreten Mehrwerts für den Naturschutz in Österreich.

Bedeutung und Potenzial von Abbaugeländen und mögliche Umsetzungsmaßnahmen

Die Tatsache, dass bis zu 75 % des heimischen Bestands in Abbaugeländen brütet, veranschaulicht sehr klar die Bedeutung dieses Lebensraumtyps. Erweitert man den Betrachtungsraum auf ganz Mitteleuropa, so brüten hier nur noch 6 % auf Schotterbänken entlang der Flüsse, alle anderen Reviere liegen in von Menschenhand geschaffenen Biotopen.

Es sind daher sowohl die Bedeutung, als auch das weitere Potenzial für zusätzliche Brutreviere sehr hoch. Um dieses auch zu bergen, stehen mehrere Möglichkeiten zur Umsetzung zur Verfügung:

- Ruhezonen zur Brutzeit
- Verzicht auf Humusierung und Bepflanzung, v.a. nach Ende des Abbaus
- Schaffung und Erhalt von Rohboden



Bereits in seinem Namen steckt der ehemalige Hauptlebensraum: Flüsse. Die ehemals großen Schotterbänke der Donau bildeten in Niederösterreich das Zentrum seiner Verbreitung.

Nach deren fast gänzlicher Zerstörung im Zuge der Regulierung schaffte es der Flussregenpfeifer als Pionierart, auch in Sekundärlebensräumen Fuß zu fassen und ist aktuell überwiegend in Abbaugeländen von Sand und Kies zu finden. Diese beiden Rohstoffe haben ihren Ursprung ebenfalls in den Flusslandschaften und es ist somit naheliegend, dass dort, wo Kies zutage tritt, der Flussregenpfeifer neuen Lebensraum vorfindet.

Erkennungsmerkmale

Die Körpergröße entspricht in etwa der eines Haussperlings, die langen Beine lassen den Flussregenpfeifer jedoch größer erscheinen. Die Altvögel unterscheiden sich durch einige Merkmale von den beiden weiteren sehr ähnlichen Arten, dem Sand- und Seeregenpfeifer. Die hellen Beine schließen den schwarzbeinigen Seeregenpfeifer aus, der einfarbig dunkle Schnabel wiederum grenzt den Flussregenpfeifer vom Sandregenpfeifer ab, der eine zweifarbige, orange-schwarze Schnabelfärbung aufweist.

Ebenfalls sehr markant ist der gelbe Lidring, der das Auge umschließt. Bei den Jungvögeln sind jedoch bereits ein geschultes Auge sowie eine gute optische Ausrüstung notwendig, um Verwechslungen auszuschließen.

Lebensraum

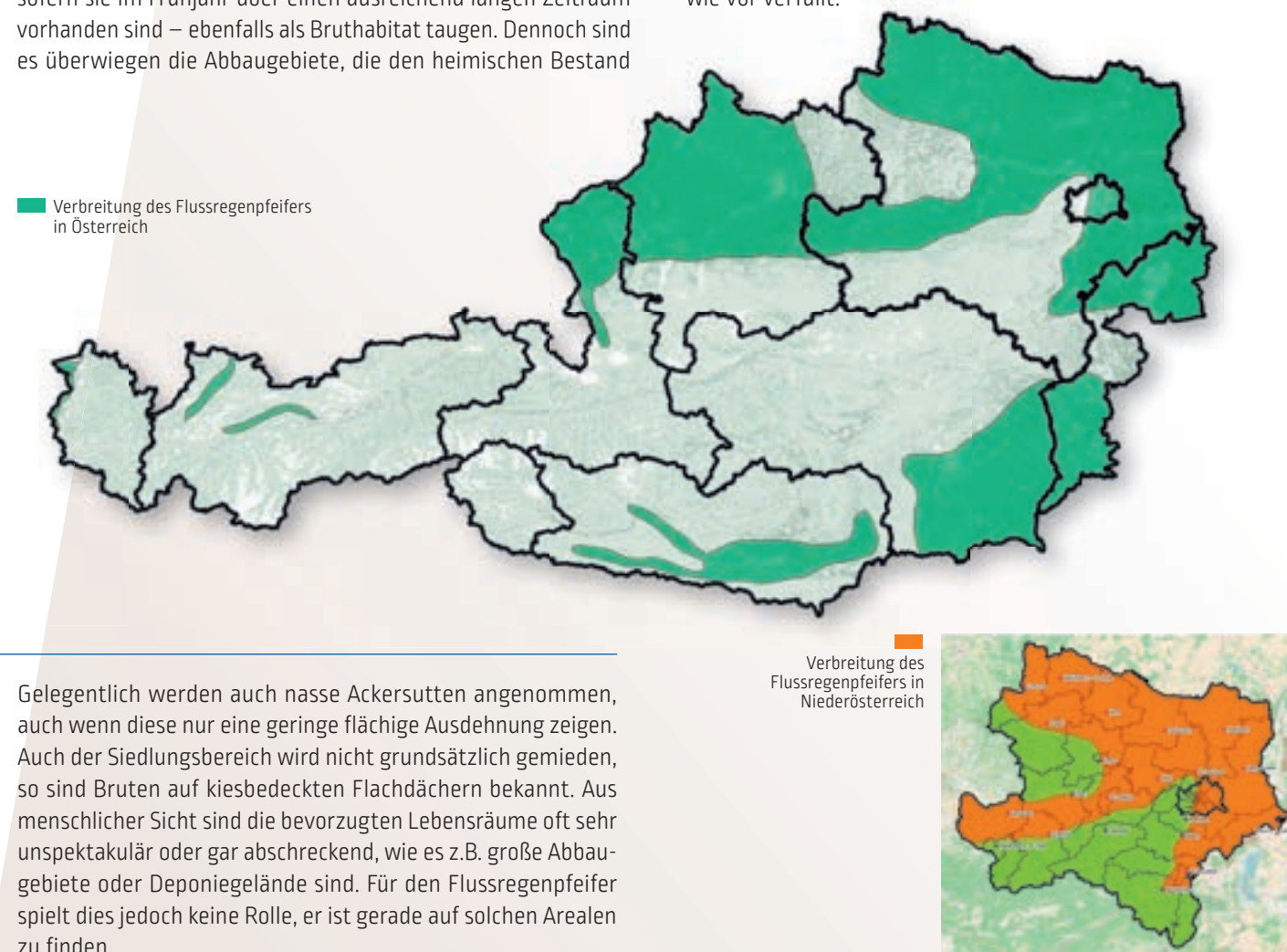
Der Flussregenpfeifer besiedelt ebenes, vegetationsarmes Gelände mit grobkörnigen Substrat. Sein ursprüngliches Habitat stellen kiesige oder schottrige Schotterbänke dar, die aufgrund der Flussdynamik permanent vegetationsfrei bleiben. Da solche Lebensräume jedoch so gut wie nicht mehr verfügbar sind, werden aktuell überwiegend durch den Mensch geschaffene Flächen angenommen. Es handelt sich hierbei weitgehend um Bodenaufschlüsse wie Sand- oder Kiesgruben, Großbaustellen oder abgelassene Fischteiche.

Verbreitung und Gefährdung in Österreich und Niederösterreich

Das potenzielle Verbreitungsgebiet betrifft alle Niederungen Ostösterreichs sowie des Alpenvorlands, jedoch ebenfalls die nördlichen Bereiche des Waldviertels.

Dieses Gebiet umfasst vor allem jene Landesteile, in denen vor allem Schotterabbau in größerem Umfang möglich ist und somit Lebensraum für den Flussregenpfeifer schafft. Im Waldviertel sind es zudem auch die schlammigen Ufer von Fischteichen, die – sofern sie im Frühjahr über einen ausreichend langen Zeitraum vorhanden sind – ebenfalls als Bruthabitat taugen. Dennoch sind es überwiegend die Abbaugelände, die den heimischen Bestand

stützen. Immerhin sind 65 – 75 % aller Territorien in Kiesgruben zu finden. Ob dies in Zukunft auch so bleiben wird, ist ungewiss. Rekultivierungen oder andere Nachnutzungen (z.B. Freizeitnutzung) können bei gleichzeitig verringerter Neuentstehung solchen Flächen die Brutmöglichkeiten einschränken. Die Freizeitnutzung ist es auch, die die neu entstandenen Schotterbänke im Nationalpark Donau-Auen entwerten können. Auch geeignete Brutstandorte auf nassen Ackermulden werden derzeit nach wie vor verfüllt.



Gelegentlich werden auch nasse Ackersutten angenommen, auch wenn diese nur eine geringe flächige Ausdehnung zeigen. Auch der Siedlungsbereich wird nicht grundsätzlich gemieden, so sind Brutstätten auf kiesbedeckten Flachdächern bekannt. Aus menschlicher Sicht sind die bevorzugten Lebensräume oft sehr unspektakulär oder gar abschreckend, wie es z.B. große Abbaugelände oder Deponiegelände sind. Für den Flussregenpfeifer spielt dies jedoch keine Rolle, er ist gerade auf solchen Arealen zu finden.

Methode zum Nachweis des Flussregenpfeifers

Trotz der sehr offenen und übersichtlichen Bruthabitate ist es nicht immer einfach, Flussregenpfeifer nachzuweisen. Vor allem in sehr weitläufigen Kiesgruben können die Vögel schon auf größere Distanz unauffällig abfliegen. Dennoch ist es möglich, die Art mit großer Wahrscheinlichkeit festzustellen. Vor allem revierhaltende, brütende oder bereits Junge führende Altvögel machen sich durch Warnrufe bemerkbar. Die Rufe sind generell sehr markant

Unter www.xeno-canto.org/species/Charadrius-dubius gibt es sehr viele Beispiele nachzuhören.

Die Vögel stehen nur in den wenigsten Fällen verdeckt und fliegen bei Aufregung auch in größeren Bögen umher, was eine optische Nachsuche und Bestätigung der Art ermöglicht. Ein Fernglas sollte immer zur Hand sein. Flussregenpfeifer sind Zugvögel und erscheinen bei uns im Laufe des Aprils. Bereits Anfang April kann Kopula beobachtet werden, meist findet diese jedoch einige Wochen später statt. Als Brutzeit kann der Zeitraum zwischen 10.4. und 31.7. gewertet werden. Familientrupps mit bereits flüggen Jungvögeln können recht rasch den Brutort verlassen und andernorts auftauchen. Solche Verbände dürfen daher nicht als Brutnachweis gewertet werden.



Über das Naturschutzprojekt

Arten- und Lebensraumschutz in Rohstoffgewinnungsbetrieben in Niederösterreich!

Rohstoffgewinnung und Naturschutz werden vielfach als Gegensätze gesehen. Viele Beispiele zeigen, dass Steinbrüche, Sand- und Kiesgruben überaus wertvolle Lebensräume für Pflanzen- und Tierarten sind, die anderswo bereits verloren gingen. Der Grund dafür liegt meist in der von land- und wasserwirtschaftlich intensiv genutzten Landschaft. Zu den seltenen und gefährdeten Arten zählen in Niederösterreich die Watvögel Triel und Flussregenpfeifer, wandbewohnende Vögel wie Uhu, Uferschwalbe und Bienenfresser, seltene Eidechsen-, Lurch- und Insektenarten sowie trockenheitsliebende Pflanzen.

Um diesen Tieren und Pflanzen den Lebensraum in Steinbrüchen, Sand- und Kiesgruben nicht nur zu erhalten, sondern auch auszubauen, setzt das Forum Rohstoffe – unterstützt von BirdLife Österreich – ein dreijähriges „Ländliche Entwicklung“-Projekt um. Hier soll, Hand in Hand mit dem NÖ-LIFE-Projekt „Wirtschaft & Natur“ (eNu), eine ausgeklügelte, aber leicht anwendbare Methodik den Betrieben helfen, mit machbaren Maßnahmen einen Mehrwert für bedeutende Tier- und Pflanzenarten zu schaffen. Ziel ist es, naturschutzfachlich wertvolle und betrieblich sinnvolle „Leuchtturmprojekte“ umzusetzen, um damit diese Arten konkret und langfristig zu unterstützen und zu erhalten.

